

# Kurzinformation zur reformierten Kirche Wald

## Baugeschichte Sonnenuhr als Anfangsbild

Aus alten Urkunden ist erwiesen, dass schon um das Jahr **1217** ein kapellenähnliches Gotteshaus, das der heiligen Margaretha geweiht war, an dieser Stelle stand,.

Seit 1408 war Wald Teil der Herrschaft Grüningen und somit unter der Obhut der Stadt Zürich. Man war somit auf das Wohlwollen der Stadtregierung angewiesen.**1508-1510** - kurz vor der Reformation - wurde der Neubau eines Langhauses mit gotischem Chor und Turm bewilligt und mit finanzieller Unterstützung der Stadt Zürich, des Johanniter-Ordens Bubikon sowie des im Hittenberg wohnhaften Ritters Ulrich von Fründsberg realisiert. Der untere Teil des heutigen Turmes von diesem ersten grösseren Bau ist über die Jahrhunderte erhalten geblieben. ( Heiligenbilder des alten katholischen Chors 1 bis 5 )

Gegen Ende des 17. Jahrhunderts wuchs Wald dank des Marktrechts und der aufkommenden textilen Heimarbeit sehr stark.1750 war es mit 2400 Einwohnern die grösste Gemeinde im Bezirk Hinwil. Ausser für Kinder und Gebrechliche war damals der Kirchgang sonntägliche Pflicht. Das führte zu einem prekären Platzmangel. Bis zu 14 Leute mussten sich eine 3.8 m lange Bank teilen. Der Rest mussten stehen oder gar vor der offenen Türe beiwohnen. Es kam, wie der damalige Pfarrer berichtet „ zu heftigem Zanken und - Gott verzeihe es ihnen - sogar zu thätlichen Händeleien“. Nur reichere Leute hatten das Geld, sich einen angeschriebenen Einzel-Sitz zu mieten. So wurde ein Neubau unumgänglich. Im Vorfeld unternahmen die Bewohner der weit entfernten Weiler Riedt, Raad, Hischwil, Bühl und Sennenberg Vorstösse in Zürich für den Bau einer eigenen Kirche im Riedt. Obwohl sie bereits Geld und einen Bauplatz zur Verfügung hatten, wurden die Gesuche aber allesamt abgewiesen wurden. ( 6 )

**1757** wurde in der Folge um die alte Kirche herum eine neue, grössere gebaut. Dies war nur möglich durch grossen Frondiensteinsatz und kostenlose Materiallieferungen der Bevölkerung (insgesamt 2264 Arbeitstage / pro männlichem Einwohner also 7 Tage) Das alte Gebäude wurde anschliessend abgebrochen und der Schutt heraus transportiert. Als Baumeister wurde der berühmte Baumeister **Jakob Grubenmann** aus Teufen, Appenzell gewonnen. Innerhalb drei Tagen soll er die Pläne gezeichnet und die Kosten berechnet haben. Er wurde quasi als Generalunternehmer engagiert und brachte seine eingespielten Handwerkertruppen mit, die für kleinere Arbeiten durch einheimische Handwerker ergänzt wurden. Die **Wappen an der Decke** zeigen die zu dieser Zeit regierenden Bürgermeister von Zürich. Die **Decken-Inschrift** lautet: „ Im Jahre des Herrn 1757 ist diese Kirche zu Ehren der heiligen Dreifaltigkeit durch grosse Anstrengungen der Bevölkerung errichtet worden“. An der Wand finden sich die Wappen der damaligen Pfarrherren von Wald. Die Bauzeit betrug vom ersten Spatenstich bis zur Einweihung gerade mal 225 Tage. Um die erforderlichen über **2000 Plätze** zu erhalten, baute man eine gewaltig grosse Empore ein, die auf acht eisernen Säulen ruhend im Chor begann und rundum laufend bis zurück an die Nordseite des Kirchenschiffes lief.

Trotz mancher Veränderungen blieb die Grundsubstanz dieses Langhauses bis heute bestehen.

**1785** konnte die Kirchgemeinde den Chor dem ehemaligen Johanniterorden abkaufen. Er wurde daraufhin abgerissen und neu in voller Breite des Langhauses gestaltet. Darüber wurde eine neue Empore eingezogen. Die feinen **Gips-Stukkaturen** stammen von Angehörigen der berühmten **Familie Moosbrugger** aus dem Bregenzerwald.

7 (1842) / 8 und 9 (1873) / 10 bis 12 ( 1893) / 13

Die grösste Veränderung war der Umbau des sogenannten Turmhelmes. Das urtümliche Käsbindendach wurde bei der Gesamtrenovation von **1893** durch einen 30 Meter höheren Spitzhelm mit Schieferdeckung ersetzt. Es ging der Spruch herum, dass nun die Leute im entfernten Riedt - die übrigens 1770 nochmals ein Gesuch für eine eigene Kirche eingereicht hatten – nun wenigstens die Spitze ihrer Kirche in Wald sehen können.

15 und 16 (1905) / 17 (1908) / 18 (1911) 19 / 20 / 21 / 22 / 23

Zu einem weiteren massiven Umbau kam es dann **1931/32**. Dabei wurde auf der Ostseite angebaut. Der Turm wurde angepasst, die Emporen, die Eingangshalle und die Seiteneingänge wurden frisch gestaltet, neue Fenster eingesetzt und die Bestuhlung ausgetauscht.

24 bis 29 / 30 und 31 Krieg 1943 / 32 bis 39

**1985** erfolgte die letzte grosse Renovation. Die Dächer wurden neu eingedeckt, die Fassade neu gestrichen, neue Zifferblätter und Zeiger montiert, die Uhr- und das Läutwerk revidiert, neue Bodenbeläge (Sandstein/Holz) verlegt, sowie eine Flächen-Bodenheizung und eine isolierende Dreifach-Verglasung installiert. Die gesamten Elektro-Installationen, die Beleuchtung und die Lautsprecheranlage wurden erneuert. Die harten Bänke erhielten eine wohltuende Polsterung, und aus den vormals fixen Bänken im Chor fertigte man mobile Zweierbänke an. **41 bis 43**

## Technische Daten

	Länge	Breite	Höhe
Schiff	21.80 m	14.20 m	8.50 m
Chor (Brenz)	10.20 m	11.50 m	8.50 m
Orgelboden	5.40 m	7.80 m	4.50 m

### 550 Sitzplätze

Fensterfläche: 45.60 m<sup>2</sup>

Luftraum: 3702.45 m<sup>3</sup>

**Höhe des heutigen Turmes: circa 63 m / Kugeldurchmesser 105 cm**

## Besonderheiten

Die **fünf Fenster mit herrlichen Glasgemälden mit Darstellungen von Heiligen** aus dem Chorgebäude der alten 1508-1510 erbauten gotischen Kirche, zählen zu den schönsten und besterhaltenen dieser Epoche. Geschaffen wurden sie vom **bekanntem Glasmaler Lukas (Lux) Zeiner**. Sie verschwanden vorübergehend auf mysteriöse Weise nach England und wurden dann zurück gekauft. Heute können sie im Schweizerischen Landesmuseum in Zürich bestaunt werden. Fotos davon befinden sich im Kirchengemeindehaus Windegg.

Eine Seltenheit stellt die dreiteilige **Kanzel** dar. 1757 erbaut von Vater und Sohn Kindlimann vom Hittenberg. Dem „dreyeinig - und dreimal heiligen Gott“ gewidmet“. Der **Predigtstuhl unter der Kanzel** (Kinderlehrkanzel) stammt von Chrisostomus Keiser aus Schmerikon (1785).

Im **Archiv** werden seit jeher alle Kirchen-Dokumente aufbewahrt. Unter anderem der Baubrief vom Erbauer Grubenmann.

## Die Orgel

**1897** wurde durch die Firma Kuhn aus Männedorf eine erste grosse Orgel auf der damals geraden West-Empore eingebaut. Diese hatte noch keinen Motor. Der Blasbalg wurde vom Abwart des Primarschulhauses als sogenannter „Treiber“ getreten. Diese wurde **1932** auf die Ost-Empore verlegt und vergrössert.

**1950** wurde durch denselben Hersteller die heutige grosse Orgel eingebaut. Nach einer ersten Renovation 1985 wurde **2012/13** eine Gesamtrenovation samt klanglicher Anpassung und elektronischer Modernisierung nötig.

Drei Manuale und Basspedal. 45 Register ( Instrumenten-Imitationen ) mit total **3677 Pfeifen**. 2 freie Kombinationen, Schleifladen, Traktur mechanisch, mit Barkermaschinen, Registratur pneumatisch.

## Die Turmuhr

Das imposante Uhrwerk wurde **1957** durch die Firma Baer aus Summiswald konstruiert und läuft immer noch voll mechanisch. Um die Genauigkeit zu optimieren, wird sie elektronisch auf die internationale Funkuhr abgestimmt.

Zifferblattdurchmesser:	3.80 m
grosser Zeiger:	2.76 m / 8.5 kg
kleiner Zeiger:	1.80 m / 6.5 Kg
jede Zahl	0.50 m / ( alle Zahlen zusammen: 21 kg )

## Die Glocken

Glocken sind etwas sehr altes. Es ist belegt, dass schon 2600 vor Christus in China Glocken in ähnlichen Legierungen gegossen wurden. Die Glockenbronze besteht aus 78% Kupfer und 22 % Zinn)

Das alte, aus dem 15. und 16 Jahrhundert stammende Walder-Geläute mit vier Glocken und einem Gesamtgewicht von 2000 kg, wurde **1871** durch das heutige ersetzt. Gegossen wurde dieses von der Firma J. Keller in Zürich-Unterstrass.

- Nr. 1** Tonhöhe: H / Gewicht: 3412.5 kg / **11.00 Uhr-Geläute**  
Spruch: „Ehre sei Gott in der Höhe und an den Menschen ein Wohlgefallen“
- Nr. 2** Tonhöhe: Dis / Gewicht: 1767.5 kg / **Früh-Betzeit und Abend-Betzeit**  
Spruch: „Wachet und betet, damit ihr nicht in Versuchung fallet“
- Nr. 3** Tonhöhe : Fis / Gewicht: 994.5 kg / **Vesperglocke am Nachmittag**  
Spruch: „Ulrich von Frundsberg, Ritter und Stifter der Kirche Wald  
Gott ist die Liebe, wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm“
- Nr. 4** Tonhöhe: H / 412.5 kg / **Taufglöcklein**  
Spruch: Lasst die Kinder zu mir kommen und wehrt ihnen nicht, denn ihrer ist das Himmelreich“

**Gesamtgeläute: Samstagabend/Sonntagmorgen/Sonntagabend/Gottesdienste**

(Zum Vergleich: es gibt noch viel grössere Glocken: z.B Kölner Dom: Durchmesser von 3.22 m / 24'200 kg, oder Berner Münster: Durchmesser von 2.48 m / 10'150 kg.

In Wagenhausen (TG) tut die wohl älteste Glocke der Schweiz aus dem Jahre 1291 immer noch ihren Dienst.